

# UNTERSCHIED IM LEBENSSTIL: NACH DER PENSIONIERUNG LEBEN WIR AUF UND MACHEN WEITER WIE BISHER – Parascha Wajeschew

18. Dezember 2022 – 24 Kislev 5783



Die Parscha dieser Woche behandelt einen sehr intensiven Abschnitt im Leben von Ja'akow Awinu (unserem dritten Erzvater) und den 12 Stammvätern.

Es ist interessant, den ersten Pasuk (Vers) und den Kommentar von Raschi zu lesen:

*1 Ja'akow lebte im Land des Aufenthalt seines Vaters, im Land Kanaan.*

*2. Dies sind die Geschlechter Ja'akows: Als Josef siebzehn Jahre alt war, war er mit seinen Brüdern bei den Herden, und er war ein Knabe, [und war] bei den Söhnen Bilhas und bei den Söhnen Silpas, den Frauen seines Vaters; und Josef brachte ihrem Vater schlechte Erzählungen über sie.*

Raschi sagt: ... Als Ja'akow in Frieden leben wollte, kamen Josephs Probleme über ihn. Die Gerechten suchen Ruhe. Hakadosch Baruch Hu, Der Heilige, gepriesen sei Er, sagte: "Die selige Ruhe, die den Gerechten in der kommenden Welt bereitet wird, reicht ihnen offensichtlich nicht aus. Sie suchen Ruhe [auch] in dieser Welt!"

Was war falsch an Ja'akows Wunsch, ein ruhiges Leben zu führen? Er war nun im fortgeschrittenen Alter. Seine Bitte erscheint logisch?

Vielleicht war dieser Wunsch nicht so "gesund", wie wir zunächst denken:

Arthur Fiedler, der gefeierte Dirigent des Boston Pops Orchestra, war weit über sein normales Rentenalter hinaus aktiv und produktiv. Auf die Frage, wie er so energiegeladen, jugendlich und stark geblieben sei, antwortete er: "Wenn man sich ausruht, rostet man."

Abgesehen von der Tatsache, dass Fiedler, ein jüdischer Dirigent, seinen Satz aus dem Deutschen "kopiert" hat (wer rastet, der rostet), machte er eine sehr wichtige Beobachtung über unsere Lebensweise.

Mit zunehmendem Alter nehmen unsere körperlichen Fähigkeiten tatsächlich ab. Wir sind nicht mehr so stark wie Jahrzehnte zuvor, und der Wunsch alles "ruhiger anzugehen" ist nicht nur berechtigt, sondern notwendig.

Wir sollten jedoch nie aufhören, nachzudenken, zu erforschen, unseren Geist durch ständiges Lernen und Studieren zu erfrischen und neue Dimensionen des Lebens zu entdecken.

Ich hatte eine Großtante. Eine (wirklich) heilige Frau (Rebezzin Hopstein), die in ihren späten Siebzigern alle möglichen Kurse belegte, weil sie unbedingt etwas lernen wollte (ich bin zu alt, um mich zu erinnern, was...).

Wir sind hier, um das Geschenk des Lebens zu erfahren, das G'tt uns gegeben hat. Das Ziel bleibt, es in seiner vollen Bedeutung zu verwenden, solange wir Be'Esrat Haschem (mit G'ttes Hilfe) können.

Dank an Harav Biberfeld shlita von Tchortkov Klois United Synagogue Stamford Hill London UK

Ich persönlich will hier einige Gedanken hinzufügen:

### Aufleben nach der Pensionierung

Die talmudischen Weisen verglichen den siebentägigen Arbeits- und Ruhezyklus mit den sechs Jahren und dem Schabbatjahr, mit den sechzig aktiven und den zehn weniger aktiven Jahren im Leben eines Menschen und den sechs- und siebenmal tausend Jahren, die sechs Jahrtausende, die von den siebentausend Jahren des Reiches G'ttes in Messianischer Zeit gekrönt sein werden. Die siebte dieser Zeiteinheiten ist den höheren Zielen gewidmet.

### Nicht zu spät

Wenn die geistige Tiefe während des aktiven Teils des Lebens nicht erreicht wurde, ist es noch nicht zu spät. Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand bleibt spirituelles Wachstum verpflichtend und notwendig.

Die Tora kennt keinen Ruhestand, obwohl die Kohanim – Priester – im Tempel nach dem 50. Lebensjahr nicht mehr mit den schwersten Aufgaben betraut wurden. Der Tora-Kommentator Avraham ibn Ezra (1092-1167) stellt klar und deutlich, dass der Zweck des siebten, des Schabbat-Jahres die Vertiefung der Beziehung zum Höheren ist.

Rabbi Yaakov Kuli (1689-1732) dehnt dies auf das siebte Jahrzehnt aus, was ungefähr dem Zeitraum entspricht, in dem die meisten Menschen in unserer Gesellschaft aufhören zu arbeiten.

Gerade dann ist es zwingend notwendig, an der eigenen geistigen Zukunft zu arbeiten. Mit Blick auf die Endgültigkeit des Lebens wäre jeder Mensch am Tag seiner Pensionierung – jetzt, wo er nicht mehr für seinen Lebensunterhalt arbeiten muss – völlig frei, sich dem Höheren zu widmen.

### Schabbat – Ende oder Anfang?

Gerade am Ende des Lebens kann man auf dem Wissen, der

Erfahrung und der Freude des G'ttes in den ersten sechzig Lebensjahren aufbauen. Der körperliche Appetit hat deutlich nachgelassen und der Geist ist gereift und gereinigt, frei von den täglichen Sorgen.

Ende oder Vorbereitung?

Unsere Weisen fragen sich, ob der Schabbat hauptsächlich das Ende einer aktiven Woche markiert und dazu dient, sich von der Arbeit auszuruhen, oder ob er sich hauptsächlich auf die kommende Woche konzentriert und stattdessen auf sechs Tage lebhafter Aktivität vorbereitet. Das Gleiche gilt für die letzte Lebensphase. Dient es dazu, sich von den aktiven sechzig Jahren zu erholen, oder werden diese Jahre vom kommenden ewigen Leben beherrscht, der Zeit, die alle Schabbat, Olam Haba, das Jenseits, nennen?

“Die Eltern sind die Krone der Kinder”

Nach der Pensionierung zeigt man, wofür man eigentlich das ganze Leben lang gestanden hat. Jetzt, wo der Druck der täglichen Arbeit nachgelassen hat, zeigt der Rentner, was für ihn das Wesentliche im Leben ist. Auf diese Weise wird auch den Menschen in seiner Umgebung klar, dass bei Vater oder Mutter, Großvater oder Großmutter die ewigen Werte der Tora immer ganz oben auf der Prioritätenliste standen, auch wenn die alltäglichen Umstände es nicht immer erlaubten, den Auftrag der Tora vollständig zu verwirklichen. Jeder kann sich die Werte und Normen der Bibel zu eigen machen. Dennoch, ein gutes Beispiel folgt. Glücklicherweise ist derjenige, der in einer Familientradition aufwächst, in der das Schabbat-Ideal vollständig gelebt wird.